

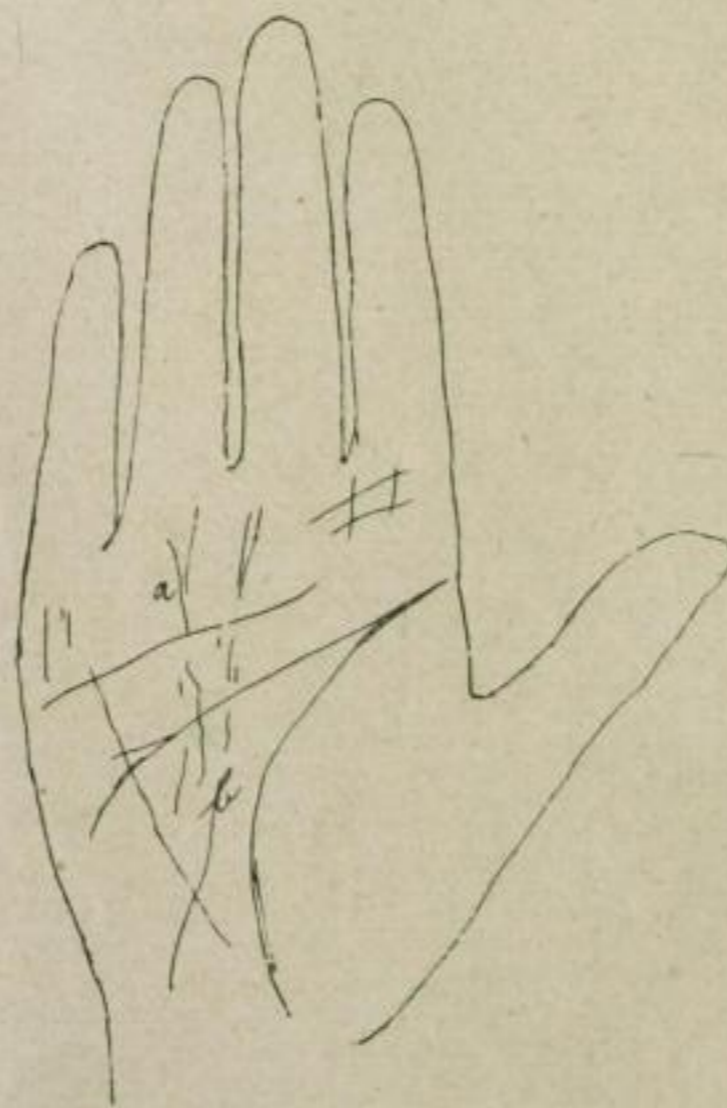
Vorwand zu nähern, um einen langen Blick auf seine Handflächen und Handbewegungen zu tun. Durch diese Recherche hatte ich einige Möglichkeit, mich zu jedem Lehrer, seinem Charakter entsprechend einzustellen, so daß ich, ohne es zu verdienen, seine Sympathie besaß. Infolgedessen wurden mein häufigerer Mangel an Aufmerksamkeit während der Schulstunde, die flüchtigen oder gar versäumten Schulaufgaben gütig und rücksichtsvoll, im Gegensatz zu meinen Mitschülern, beurteilt.

Mein Vater trennte sich, zu meiner großen Freude, außer seiner Berufstätigkeit und meinen Unterrichtsstunden kaum von mir. Ich wurde sein zweiter Schatten, von meinen Familienangehörigen zum Spotte so genannt. Diesen Spott nahm ich für den geliebten Kameraden, Freund, Erzieher und Vater gern hin.

Ofters nötigten ärztliche Untersuchungen meinen Vater zum Besuche der großen Strafanstalt, resp. des Zuchthauses, in dem Delinquenten bunt durcheinander gemischter Rassen und Hautfarben ihre Strafen abbüßten. Auch auf diesen Wegen durfte ich mitgehen. Mit großem Interesse besah ich mir eingehend die Hände der Verbrecher. Meine Vermutungen teilte ich dem Vater und dem Anstaltsdirektor mit und erhielt Auskünfte und Belehrungen, sowie Ermutigung



Nr. 2. Die Hand der Schauspielerin Leopoldine Konstantin. Ihre Sonnenlinie (a) ist besonders lang und zusammenhängend mit auslaufender Gabelung, außerdem verbindet sich diese Linie mit der Schicksalslinie (b) und der Lebenslinie (c), ein Zeichen beruflichen glücklichen Gelingens und großen Erfolgs. Der Daumen ist lang und anpassungsfähig (etwas nach außen schwingendes Nagelglied).



Nr. 3. Gegenstück zu Nr. 2. Hier ist die Sonnenlinie (a) zerhackt und zerrissen, die Schicksalslinie (b) auch unruhig und gebrochen, so daß trotz schöner Begabung kein Gelingen zustande kommen kann.

zu weiteren Beobachtungen.

Es war mir früh bewußt, daß der Ausdruck des menschlichen Gesichtes ein interessantes Versteckspiel der Gedanken hinter Masken sein kann. Wie herrlich bequem ließ sich das schon in der Schule beobachten, wo man die wahren Gedanken und die Vortäuschungen der Mitschüler kannte und mitmachte. — Wie ganz anders waren dagegen die Hände! Sie täuschten nie, sie waren zuverlässig und stabil im Ausdruck, nur die Bewegungen änderten sich oder wurden beherrscht.

Als Meister des Mienenmaskenspiels erschienen mir Indianer und Chinesen. Wer konnte auch nur zinnen, was hinter diesem ruhigen, feinen Lächeln des Gesichtes verborgen war? Die Erziehung des Indianers und des Chinesen gipfelt ja auch darin, inneres Empfindungsleben nach außen unkenntlich zu machen; selbst körperlicher Schmerz bei Krankheit oder Operationen darf nicht gezeigt werden. Der Engländer legt in der Erziehung des Kindes großen Wert auf äußere Beherrschung und gleichmäßigen Gesichtsausdruck, auch auf Ruhe der Hände beim Sprechen. Erstaunt und belustigt betrachtet er die Südländer, die jeden Satz mit Handbewegungen begleiten.

Bisher war absichtlich kein chiromantisches Buch in meine Hände gelangt. Mein Vater